

Arader Zeitung

Taxe de postage en plus la
numéro, 0,10. En appro-
bation de la direction
aux Generalis P. T. T.
No. 25084 du 8 April
1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland Lei 700.—, — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der
Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

18. Folge. Arad, Mittwoch, den 12. Feber 1930. 10. Jahrgang.

Fertigstellung der Kostenvoranschläge bei den Gemeinden.

Das Innenministerium hat den
Präfecturen die Unterweisung für die
Gemeinden zugesendet, wie die Kos-
tenvoranschläge auszuarbeiten sind.
Die Präfecturen werden die Weisun-
gen an die Gemeinden weiterleiten,
damit die neuen Kostenvoranschläge
im Einklang mit dem neuen Verwal-
tungsgesetze hergestellt werden.

Erlassung der Zinsen nach Steuerrückständen.

Laut Verordnung des Finanzmini-
steriums werden jenen Parteien, die
ihre alten Steuer rückstände bis 30.
Juni bezahlen, die Verzugszinsen er-
lassen.

Ausländische Musiker müssen das Land verlassen.

Das Innenministerium verbietet
den ausländischen Musikern das wei-
tere Mitwirken an hiesigen Orchestern
und müssen diese bis spätestens 1.
März das Land verlassen. Durch die-
se Verfügung will man den inländi-
schen Musikern die Erwerbsmöglich-
keit verbessern.

Nur die Hälfte der Bankeinlagen — steuerpflichtig.

Finanzminister Madgearu hat in
einer neueren Verordnung die Fi-
nanzdirektionen angewiesen, bei der
Steuerbemessung der Banken nur die
hälfte der Einlagen als steuerpflichtig
aufzunehmen. Die Globalsteuer ist nur
nach der Hälfte zu zahlen.

Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Oesterreich.

Zwischen Italien und Oesterreich
ist ein Freundschafts- und Schiedsger-
ichtsvertrag abgeschlossen worden.
Die italienische Presse feiert dieses
Ereignis mit besonderer Genugtu-
ung. — Die österreichische Presse ver-
hält sich ziemlich kühl. Der Schatten
von Südtirol lastet auf dem Gemüt je-
des Oesterreichers und die Erinnerung
an den Treubruch der Italiener läßt
wohl kaum eine Freude aufkommen,
noch weniger ein Vertrauen in ein
Bündnis mit einem Lande, das sei-
nen Bundesgenossen in Stunden der
Lobesgefahr nicht nur verlassen, son-
dern sogar angefallen hat. — Die Ita-
liener erhoffen aus diesem amtlichen
Freundschaftsverhältnis die Hebung
des Verkehrs im Hafen von Triest, der
fast ganz verödet daliegt, seit Triest
von Italien aus den Händen Oester-
reichs „befreit“ wurde.

Die Habsburger waren Juden — sagt Masaryk.

Prag. Der Präsident der tschecho-
slowakischen Republik Prof. Masaryk
stellte in einem Vortrag „Wie die
Aristokratie durch Vermischung der
Rassen entstanden ist“ fest, daß die
Ahnen der Habsburger Juden waren.
Aus diesem Grunde wurden auch sei-
nerzeit auf Befehl der Habsburger
sämtliche Exemplare des Konversa-
tions-Vertrages von Meher aufgekauft,
da diese die bezüglichen Daten ent-
hielten.

Prozentuelle Verteilung der Stimmen in Temesch-Torontal. — Trotz des Sieges eine Niederlage.

Bei den Parlamentswahlen im De-
zember 1928 hat die Regierungsliste
(Nationalararisten, Deutsche u. So-
zialdemokraten) in Temesch-Torontal
77.54 Prozent aller Stimmen auf sich
vereinigt. Die Magharische Partei,
die diesmal auch zum Kartell gehör-
te, konnte damals 9.52 Prozent auf-
weisen. Die Regierungsliste hätte also
diesmal 87% herausbringen müssen.
Es sind aber — trotzdem auch die
Frauen abgestimmt haben — nur et-
wa 65% geworden, so daß man trotz
des 100%-igen Sieges ein Fiasko er-
litten hat.

Was die 10.000 Stimmen der ge-
gen die Volksgemeinschaftsführer ab-
gegebenen deutschen Liste anbelangt,
war dies eine Ueberraschung für un-

sere Führer, auf d. sie in ihrer Schein-
heiligkeit am wenigsten gefast wa-
ren. Man hoffte, daß Hollinger im be-
sten Falle, 3—4000 oder noch weniger
Stimmen erhalten wird, wenn jedoch
keine untenstehende Statistik ganz
klar ist, so hat die Volksgemein-
schaftsliste diesmal ein Fiasko erlit-
ten, welches der Anfang von ihrem
Ende ist.

Hollinger behauptete daß insge-
samt 27.067 deutsche Stimmen in Te-
mesch-Torontal abgegeben wurden,
wobon die Regierungspartei, also
auch die Volksgemeinschafts-Abvoka-
ten 13.000, die Liberalen 4.000 und
die reindeutsche Liste 10.067 Stimmen
erhielten. Das Ganze zeigt folgendes
Bild:

	1. Liste Regierung-Liste	2. Liste Esohan-um. Bauern	3. Liste Liberalen	4. Liste Reindeutsche	Sammen
Romänen	32.370	16.978	3.662	—	= 53.010
Deutsche	13.000	—	4.000	10.067	= 27.067
Sozialisten	4.000	—	—	—	= 4.000
Ungarn	8.000	—	—	—	= 8.000
Serben, Bulgaren	6.000	—	—	—	= 6.000
Zusammen	63.370	16.978	7.662	10.067	= 98.077

Neue Verhandlung des Orzdorfer Mordprozesses.

Bereits zu wiederholtenmalen
wurde über die grausige Tat berich-
tet, die der Orzdorfer Landwirt Jo-
hann Holzinger im Jahre 1923 ver-
übte. Holzinger hat den Weltkrieg
mitgemacht und erlitt durch Gasver-
giftung einen Defekt. Als er nach
Hause kam, war er reizbar und ge-
walttätig. Früher hatte er mit seiner
Frau Anna Kreppel, Tochter des
Landwirtes Georg Kreppel, im besten
Einvernehmen gelebt. Seit er aus
dem Kriege heimgekehrt war, gab es
häufig Auftritte. Er prügelte seine
Frau sogar, weil er eifersüchtig war
auf sie. Die Frau flüchtete nach wol-
chen Auftritten zu ihrem Vater. Hol-
zinger kam aber jedesmal und über-
redete sie zur Heimkehr. Die Frau
ging auch wieder zurück, da sie 5 Kin-
der hatten. Am 11. Jänner 1923 hat
Holzinger seine Frau in der Frühe,
als sie ihm beim Pferdesüttern und
Tränken helfen wollte, mit einer
Schaukel niedergeschlagen und sprang
nachher in den Brunnen. Der 12-
jährige Sohn des Ehepaares hörte
später Hilferufe und wollte hinaus-
eilen, fand aber die Türe versperrt.
Er stieg durchs Hoffenster und fand
seinen Vater im Brunnen, wie er sich
an der Kette anhielt. Auf das Ge-
schrei des Knaben kamen die Nach-
barn zu Hilfe und zogen Holzinger
aus dem Brunnen. Sie fanden aber
auch die Frau dem Tode nahe im
Stall. Der Tod ist auch bald darauf
eingetreten.

lönne, da er vollkommen gesund sei.
Daraufhin verlangte Georg Kreppel
als Vater der Ermordeten die Wie-
deraufnahme des Verfahrens. Hol-
zinger wurde im Jahre 1925 verhaf-
tet. Die Gerichtsärzte erklärten ihn
als nicht gänzlich zurechnungsfähig
und der Temeschwarer Gerichtshof
verurteilte ihn zu 18 Monaten Ge-
fängnis. Die Strafsache gelangte in-
folge Appellation an die Tafel, von
wo sie aber wegen eines Formfehlers
an den Gerichtshof zurückgeleitet
wurde. Am 7. d. M. hätte die Ange-
legenheit verhandelt werden sollen,
da aber einige Zeugen nicht erschie-
nen waren, mußte die Verhandlung
vertagt werden. Holzinger benahm
sich vor dem Gericht so, als wenn
ihn die Sache nichts angeinge. Er
machte durchaus den Eindruck eines
geistig Minderwertigen, der sich der
Furchtbarkeit seiner Tat nicht bewußt
ist. Erschütternd war der Auftritt,
als der Sohn Holzingers vor Ge-
richt, auf seinen Vater hinzeigend,
sagte: „Dieser Mensch ist nicht mein
Vater. Er ist der Mörder meiner
Mutter.“

Wieder eine Zahlungsunfähigkeit in Lövrin.

Der Getreidehändler Franz Wirb
hat sich zahlungsunfähig erklärt. Mit-
gerissen werden wieder einige Land-
wirte, die es aus den traurigen Er-
eignissen noch immer nicht erlernen
wollten, daß die sicherste Einlagerung
von Weizen der eigene Boden ist. Die
unglücklichen Leute haben Wirb Wei-
zen auf Lager gegeben. Der Weizen
ist weg und Geld ist auch keines da.
Die Berjamoscher Kaufleute Stefan
und Kleitsch, die Ware gegen Weizen
verkauften, haben ihr Getreide auch
bei Wirb einlagert. Die Gläubiger
haben noch keinen Entschluß gefaßt.
Die Erbitterung ist eine große.

Meldung der Reserveoffiziere.

Laut Erlaß des Heeresministe-
riums beginnt die Musterung der Re-
serveoffiziere, Aerzte, Tierärzte und
Apotheker am 1. März und dauert
bis 1. April. Die Reserveoffiziere ha-
ben sich in der kompletten Uniform,
mit voller Ausrüstung sowie Büchern
zu melden. Es ist verboten, sich irgend
etwas auszuborgen. Jeder hat in sei-
ner eigenen Ausrüstung zu erscheinen.

Liebhavervorstellung in Merzdorf.

Wie uns aus Merzdorf berichtet
wird, hat der Kirchenchor eine mit
Liebhavervorstellung verbundene
Liedertafel gegeben. Eröffnet wurde
der Abend mit einem Musikstück, vor-
getragen von der Merzdorfer Kap-
pelle. Aufgeführt wurden: „Der
Sonntagschänder“, „Herenjett“, „Be-
lobung im Heulorb“ und „Moderne
Rasierstube“. Als Darsteller haben sich
herborgeboten: Fr. C. und A. Hü-
schen, Liesl Dürr, Josef Gabriel, J.
Pestal, A. Schweninger, J. Walter,
Fr. Matter, M. Gerold, J. Fisch, J.
Kraus, J. Wilko, J. Schweninger und
Fr. Kunst. In den Zwischenpausen
trug der Chor schöne Lieder vor. Die
Leitung lag in Händen des Schuldi-
rektors Willkomm. Nach Erledigung
des Programms wurde getanzt bis
in der Frühe.

Der verschwundene Großjetscher Jüngling ist in Argentinien.

Vor Monaten berichteten wir, daß
der 17-jährige Sohn des Großjet-
schauer Fleischhauers Johann Michels
spurlos verschwunden ist und nicht
vergessen hat, sich auch mit cca 100.000
Lei „Kleingeld“ seines Vaters zu ver-
sorgen. Anfangs dachte man, daß der
Junge einem Raubmord zum Opfer
gefallen ist, später vermutete man, daß
er mit einem aus Sachmar dort be-
diensteten Mädchen fortgefahren ist.
Keine der Vermutungen konnte be-
stätigt werden, bis nun dieser Tag.
Nachricht aus Argentinien kam, daß
der Jüngling wohlbehalten in der
neuen Welt angekommen ist und ein
neues Leben beginnt. Einige Lands-
leute, die ebenfalls schon seit Jahren
in Argentinien sind, haben dem Jun-
gen eine Stelle verschafft und wenn
alles seinem Plane nach geht, so wird
er nie mehr nach Großjetscha kommen.
—er.

Insolvenzen.

Das Konkursgesuch der Temeschwa-
rer Firma Plantago gegen den Haß-
felder Kaufmann Johann Kohl wurde
zurückgezogen, worauf das Gericht
das Konkursverfahren einstellte. —
Die Knezer Holzhandlungsfirma Ma-
dar Löwinger hat die Einleitung des
Zwangsausgleichsverfahrens ver-
langt und bietet den Gläubigern 50
Prozent an, zahlbar innerhalb eines
Jahres ohne Zinsen.

Bereinsleben in Lövrin.

Der Ausschuss des Lövriener Jugend-
vereins hat den Anschlag an den
Bund der deutschen katholischen Ju-
gendvereine des Banates beschlossen.
In den Hauptauschuss des Bundes
wurden entsandt: Lehrer Jakob Gat-
ter, Turnwart Karl Wand und Ju-
gendpräsident Josef Schipper.

Kurze Nachrichten



In Kronstadt entstand in einem Nachttotal zwischen dem Komitatspräsidenten Dr. Suciú und dem Polizeidirektor Gracium ein Wortwechsel, der mit einer allgemeinen Prügelei endete.

Bei Futal (Jugoslavien) sind 5 Personen in der Donau ertrunken.

In Reschiza hat sich der Eisenarbeiter Anton Povaschevit wegen einer unheilbaren Krankheit erhängt.

In Focsani hat sich der Weingroßhändler Josef Silberstein zahlungsunfähig erklärt. Die Passiven betragen 16 Millionen, die Aktiven weniger als die Hälfte.

In Radna ist der röm.-kath. Kantor Viktor Matrai gestorben.

Der Deutschbolschauer Landwirt Johann Albu sprang vom rollenden Zug und kam unter die Räder, die ihm beide Füße zermalmten.

Im Hafen von Galatz wurde eine aus 8 Mitgliedern bestehende Bande von Eisenbahnern entlarvt, die ungeheure Waren Diebstahle begangen hat. Die Diebe wurden verhaftet.

Zwischen Szekelykocsard u. Großenbed wurde der Soldat Ludwig Szabo, der sich in der Nacht auf das Waggondach eines Personenzuges geschlichen hatte, um keine Fahrkarte lösen zu müssen, von einer Brücke gestreift und stürzte tot herunter.

In Craiova ist das „Carol“-Gymnasium, die größte Mittelschule des Landes, in Brand geraten und wurde fast gänzlich zerstört.

In Riga sind zwei Freunde in einem Kaffeehause, als sie mit einander plauderten, zu gleicher Zeit vom Sessel gefallen und waren tot. Beide wurden vom Herzschlag getroffen.

Zum Anschlag auf den mexikanischen Präsidenten.



Auf den neugewählten mexikanischen Staatspräsidenten Ortiz Rubio (unser Bild) ist kurz nach der Amtsübernahme vor dem Nationalpalast ein Revolverattentat verübt worden. Als er im Begriff war, ins Auto einzusteigen, feuerte ein gut angezogener Mann sechs Revolvergeschosse auf ihn ab, durch die Rubio am Arm leicht verletzt wurde. Auch die Gattin des Präsidenten, seine Nichte und der Chauffeur wurden leicht verletzt. Die Kugel, die den Präsidenten getroffen hatte, ist inzwischen beseitigt worden. Eine Gefahr für sein Leben besteht nicht. Sofort nach dem Anschlag wurde der Kriegsstand und die Telekommunikation verhängt, aber zwei Stunden später wieder aufgehoben. Der Attentäter wurde verhaftet.

Bankrott unserer Volkspolitik.

Von Wilhelm Leß, Alexanderhausen.

Als einer von den vielen, der an der Tagespolitik nicht teilnimmt, weil das Politikieren nicht jedem gegeben ist, wird man durch außerordentliche Ereignisse so stark beeinflusst, daß man aus der Reserve herustritt u. zur Feder greift.

Als das Manifest der Jungschwaben erschienen war, verstieg sich ein gewisser „X“ in der „Banater Deutschen Zeitung“ zu einer gehässigen u. geradezu verächtlichen Kritik. Er war ganz aus den Schranken geraten über die Jungen, die es wagten, den Mund zu öffnen. Er hätte die ganze Bewegung am liebsten mit einem Fußtritt erledigt. Dieser Herr „X“ versuchte die Forderungen der Jungschwaben zu entstellen und lächerlich zu machen. Sogar zu dem Gleichnis vom misratenen Sohn verstieg er sich. Man wollte nach außen hin durch starken Lärm den Anschein erwecken, als ob die ganze jungschwäbische Bewegung keine Bedeutung hätte, als bestünde nach wie vor eine Einheitsfront und daß von einem Niedergang unserer völkischen Bewegung nicht die Rede sei. Zu diesen, den Tatsachen nicht entsprechenden Feststellungen hat im „Banater Tagblatt“ sich auch ein gew. Jungschwabe verstiegen. Wenn wir aber an die 10.000 deutschen Wähler denken, die auf die sogenannte Hollinger-Liste stimmten, hinzugezählt noch die 3-4000 Deutschen, die auf die liberale Liste abgegeben wurden, wird es wohl niemand mehr abzuleugnen versuchen, daß es schlecht steht um unsere Volksbewegung.

Was wäre erst geschehen, wenn die Jungschwaben sich mit sämtlichen Unzufriedenen vereint haben würden u. es wäre eine deutsche Liste mit Vertretern aller Schichten, also auch der Intelligenzschichten, bei weitgehender Ausschaltung des Abvolatentums u. ähnlich Gesinnter, aufgestellt worden? Die sogenannte Volksgemeinschaftsliste, in Wirklichkeit die Liste von bewußten und unbewußten Stützen einer Gruppe von Gewaltpolitikern, wäre trotz amtlicher und magyarischer Unterstützung auch zahlenmäßig durchgefallen.

Die Jungschwaben haben trotz verlockender Aussicht nicht diesen Weg eingeschlagen. Wir Absichtstehende müssen annehmen, daß sie sich aus Achtung vor der Volksgemeinschafts-idee und aus übertriebener Rücksicht jenen Leuten gegenüber zur Passivität verurteilten, die die Volksgemeinschafts-idee bei weitem nicht einwandfrei vertreten. Wenn nun aber trotz Passivität der Jugend 10.000 deutsche Männer auf eine separate, reindeutsche Liste und 4000 weitere deutsche Männer sogar auf eine fremdnationale Liste stimmten, ist das ein Zeichen, daß unsere Volksorganisation vor dem Zusammenbruche steht. Sowohl im Kriege, sobald ein Frontabschnitt aufgerollt war, unaufhaltbar die Auflösung der Armee folgte, wird auch bei uns die vollständige Auflösung hereinfolgen.

Von der Führung der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Fraktion ist, wie die jüngsten Aufsätze und Ausfälle der „Banater Deutschen Zeitung“ beweisen, keine Sinnesänderung zu erwarten. Das Clementarereignis, daß 14.000 deutsche Männer, fast die Hälfte der deutschen Wahlstimmen — gegen die Liste des Abvolaten- und Großbank-Konzerns stimmten, hat in jedem wahrhaft deutsch fühlenden bangende Besorgnis ausgelöst. Jeder vernünftig und mannbar Denkende muß in dieser Erscheinung ein tragisches Ereignis erkennen. Bloß das Amtsgeschäft der gewissen Clique leitetartikel in einem Tone über diese tragische Wendung, als wenn gewisse Kriegerverfassung und Gewerkschaftskämpfer die Leitartikel diktiert haben würden. Es ist keine Spur von wahrhaft deutscher Offenheit zu finden. Die läppische Politik von früher, die Leute einer anderen politischen Auffassung als Volksverräter an- und auszuspähen, getraut man sich wohl nicht mehr anzukündigen. Dafür fällt man aber in

einen nicht minder läppischen Ton u. versucht die 14.000 Deutsche als irregeleitete Dummlinge hinzustellen, die den Lockungen Hollingers zum Opfer gefallen sind.

Also: so wie man bisher unser Volk als unmißbar betrachtete und verächtlich behandelte, wird es weiter als eine Horde von Dummköpfen hingestellt, welches ein beliebiger Vielredner wo immer hin lenken kann.

Diese Mißachtung unseres Volkes zeigt sich auch in der erlogenen Aufstellung der Wahlkosten. Die „Banater Deutsche Zeitung“, man sollte annehmen, ein ernstes Blatt, entblödet sich nicht zu schreiben, daß die Wahlkosten vielleicht sogar 200.000 Lei ausmachen werden, um in den Kandidaten der sogenannten Hollinger-Liste dadurch Furcht erwecken, daß sie diese ungeheure Summe zu zahlen haben werden, weil sie im Sinne des Gesetzes nicht 10 Prozent der Wahlstimmen erlangen konnten. Mit solchen armseligen Mitteln will man die Leute für die Zukunft von einer Separatliste abschrecken. Ein Unterfangen, das beweist, wie wenig man das Volk schätzt und für wie unwillig man es hält. Der Dummste unter den Dummen weiß es nämlich ganz genau, daß im Sinne des Gesetzes nur die quotengemäß entfallenden Ausgaben von den Kandidaten jener Liste getragen werden müssen, die keine 10 Prozent erreichten. Es kann höchstens von 30-35.000 und nicht von 200.000 Lei die Rede sein, welche die 40 Kandidaten gemeinsam zu tragen haben würden. Doch auch das ist nicht sicher, da die rein deutsche Liste von den abgegebenen 98.077 Wahlstimmen 10.067 erreichte, also mehr als zehn Prozent. Nehmen wir aber den schlimmsten Fall an und die Kandidaten werden die 30-35.000 Lei wirklich (pro Kandidat nicht einmal 1000 Lei) zahlen müssen.

Möchte die „Banater Deutsche Zeitung“ nicht vielleicht einen Vergleich zwischen dieser Summe ziehen, die unser Volk allein infolge der Bankpolitik eines Blaszkowitsch verloren hat? Ungezählte Millionen wurden unserem Volke unter dem Schlagwort Volksgemeinschaft abgenommen, dann kam der Aktienuintausch bei der „Schwäbischen Zentralbank“ 10 zu 1, d. Krach bei der Handelsbank, die Verluste bei der Maschinenfabrik der Bauernvereines resp. Bank, das „glänzende Geschäft“ bei der Willeber-Hanfzabrik, die Verluste bei der Hagfelder Reform-Mühle, die Krise bei der Ackerbauschule, die wiederholte Einzahlung des Aktienkapitals bei der „Schwäbischen Verlagsaktiengesellschaft“ und „Banater Deutsche Zeitung“, die doch „das Blatt d. Volkes“ sein sollte, in Wirklichkeit haben aber die Aktionäre vom Land am allerwenigsten zu reden und warten immer noch auf die Dividenden, die ihnen die Diktatoren auszubezahlen sollten.

Wenn unser Volk diese ungeheuren Millionenverluste und die großen Verluste bei der dritten Lobriner Gröhe, beim Mühlen-Reiter, überwinden konnte, wird es wohl auch die eintlichen tausend Lei zahlen können. Soviel wird aber jeder vernünftig u. ehrlich denkende Deutsche wissen, daß in Zukunft die Kandidaten einer deutschen Gegenliste nicht mehr in die Lage kommen werden, eventuell für die Wahlspeisen auskommen zu müssen. Diese Rolle wird in der Zukunft unbedingt der Konzern-Liste zufallen, die dieseseinemal noch, gewiß zum letztenmal mit Hilfe von Fremdnationalen siegte.

Wenn die bisherigen Führer aus diesen Sturmzeichen nichts lernen wollen und weiter in düsterhafter Verblendung den Weg gehen, der, wie in der magyarischen Zeit, zum nationalen Verderben führte, auch in der Zukunft in den Abgrund führen muß, ist es Ehrenpflicht der Jugend, offen heraus und an die Spitze unseres Volkes zu treten, um d. gänzlich morsche System einer Machtgruppe zu kippen. Bleibt die Jugend auch we-

Aspirin einzig in der Welt



Weißt Du schon, daß ich bei meinen wiederholten

Erkältungen

nur Aspirin-Tabletten nehme? Sie helfen mir immer sofort. Besorge sie Dir auch, achte aber besonders auf die Originalpackung

„Bayer“

mit dem Bayerkreuz. Dann hast Du Gewähr für die Echtheit und Güte der Tabletten



Wetterlaunen im Altreich.

Budapest. Das Wetter ist ungemein veränderlich. Es war vor wenigen Tagen so heiß, daß die Leute ohne Ueberrod einhergingen. Man kühlte sich wie im Sommer. Dann kam ein Gewitter mit Wolkenbruch. In kürzester Zeit standen die Gassen und Straßen unter Wasser, als wäre eine Sintflut über die Stadt gekommen. Zahlreiche niedrige Wohnungen wurden mit Wasser gefüllt. — Aus den süblichen Gegenden der Karpathen kommen hingegen Berichte über heftigen Schneefall.

Generalversammlung

des Lobriner Kompossefforates.

Die Jahresgeneralversammlung des Lobriner Kompossefforates wurde am 2. d. M. abgehalten. Die Schlussrechnungen wurden angenommen und den Funktionären die Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, bei Finanzspruchnahme des zinsfreien staatlichen Darlehens in Oesterreich 5-6 Stiere zu kaufen. Mit dem Ankauf wurden Ant. Reitter u. Joh. Kurth betraut. — Es wurde eine Kommission, bestehend aus Johann Kurth, Peter Kraus, Nikolaus Heßl, Ludwig Guth und Peter Kneip betraut, die Ansprüche der Hausplatzantwarter zu prüfen und dann Bericht zu erstatten.

Programm

des Theaters ungarischen Stadttheaters:
Dienstag: Abschied des Halasz Lajcol „Huzd rá cigány“, operett.
Von Mittwoch: Gastspiel der Schauspielgesellschaft Matthias Fe d.

Welt-Radio-Programm.

- aus der „Wiener National“ Wien, Pankaloonigasse
- Mittwoch.
- 19. Wien: Stunde der Kammer für Arbeiter und Angestellte.
- 17. Budapest: Novellenstunde.
- 21. Langenberg: „Der heitere Mittwoch: „Sto gegen Jhn“.
- Donnerstag.
- 19.30 Wien: Die Wiener Messe und der Fremdenverkehr.
- 17.50 Berlin: Jugendstunde. Sagen und Abenteuer.
- 17.10 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 21. Langenberg: „Leben in dieser Zeit“, Hofsaal von Erich Kästner.

ter in jager Unentschlossenheit zitierten Wort und Lat schwankend stehen, werden die Massen unseres Volkes, die sich derzeit bloß von einigen Leuten und nicht von der Idee abwandeln, auch her Idee selbst abhürntig werden und sich wer weiß was von Ideen, wer weiß welchem Lager wenden. Die Gefahr ist groß und nahe. Darum Jugend, heraus! Die Fahne entrollt! Wir alle, ob Jung oder Alt, die ehrlich-deutschen Sinnes sind, sind bereit zu folgen und die wahre Gemeinschaft unseres Volkes herzustellen!

Ich zerbrech' mit den Schwaben



— warum Averescu nicht nun, nach den Wahlen abermals das hohe „C“ in seinen politischen Ausblicken schwingt... Ihm und seinem politischen Freund Lupu, scheinen die auf sie abgegebenen Stimmen derart wenig zu sein, daß sie es nicht einmal der Mühe wert finden, „ihrem Anhang“ unter dem Volke Dank zu sagen. Dasselbe Schicksal würde Blaskovits ereilen, wenn er einmal ohne Regierung, ohne Radikalen und Sozialisten mit einer reinen Blaskovits-Liste vor das schwäbische Volk treten und sich nicht immer hinter das idealste, was wir eigentlich haben sollten: unsere Volksgemeinschaft vertrieben würde.



— warum man uns Schwaben nicht auch deutsche Steuereinkommensbogen gibt und das Volk zwingt, für die Ausstellung derselben zu zahlen? Wohl sagt das Steuergesetz, daß die Beamten verpflichtet sind, die Steuereinkommnisse während der Amtsstunden gratis auszustellen und der Bevölkerung in jeder Hinsicht zur Verfügung zu stehen. Die Beamten haben aber meistens keine Zeit, weil die Amtsstunden scheinbar zu kurz bemessen sind und so können die meisten Leute ihre Steuereinkommnisse nur außerhalb der Amtszeit von Beamten oder von irgendwelchem „Spezialisten“, Advokat etc. ausfüllen lassen, dies kostet aber Geld und wieder Geld. Manieht, daß selbst das schönste Gesetz nichts wert ist, wenn es nicht respektiert wird und dennoch wäre die ganze Sache sehr einfach zu lösen, wenn man jedem das Seine geben und für die Deutschen, Steuereinkommensbogen, in ihrer Muttersprache herausgeben würde, was ja bei der großen Anzahl mit nicht besonderen Kosten verbunden ist.

— über die Rede des Ackerbaueministers Mihalache in Campulung, in welcher er die derzeit in unserem Lande herrschende Freiheit und selbstverständlich auch die Regierung lobte? Mihalache sagt, er ist durch drei Komitate gewandert und habe keinen einzigen Gendarm gesehen... Dies ist ein Beweis, daß unser Volk ein friedliebendes ist, welches weiß, was in den Rahmen des Gesetzes gehört. Manchmal geschieht aber doch Dinge, die kein besonderes Zeugnis von der so vielgepriesenen Freiheit zeigen und ein schlechtes Licht auf unser Land und dessen Ansehen werfen. So wurde z. B. dieser Tage der Araber mahjarische Journalist Ernest Fotyby, der schon vor Jahren seiner ungarischen Staatsbürgerschaft entsagte und ein Gesuch zwecks Naturalisierung beim Ministerium einreichte, auch eine Aufenthaltserlaubnis bis Jull dieses Jahres bekam, einfach von Detektiven gefaßt und bei Kurtitz über die Grenze gesetzt... Warum, weshalb usw., dies wissen vielleicht nur jene, die die ungesegnete Tat begangen und der Freiheit, die in unserem Lande angeblich herrscht, einen Faustschlag ins Gesicht veretzt haben.

— über die Regierungskrise im englischen Arbeiter-Kabinett? Nach all den Ereignissen der letzten Tage ist es sehr leicht möglich, daß MacDonald in kürzester Zeit samt seinen Kollegen selbst arbeitslos und ein „neuer Stern“ ihm folgen wird.

Verlobung. In Orghdorf hat sich Fräulein Elisabetha Koch mit Hibel Reiter und Michael Anselm mit der Tochter des Landwirtes Georg Kremer verlobt.

Das Landesergebnis der Komitatswahlen

Bukarest. Auf Grund der eingelegten Berichte brachten die Komitatswahlen folgendes endgültige Ergebnis:

Nationalgarantistische Liste (die durch den Wahlpakt angefallenen Parteien mitinbegriffen)	1033 Mandate	81,77% der Stimmen
Liberaler Partei	316 Mandate	13,37% der Stimmen
Separate liberale Partei	7 Mandate	0,30% der Stimmen
Lupu-Partei	8 Mandate	0,34% der Stimmen
Averescu-Partei	8 Mandate	0,38% der Stimmen
Sozialdemokraten	11 Mandate	0,47% der Stimmen
Magyarische Partei	70 Mandate	2,96% der Stimmen
Deutsche Partei	10 Mandate	0,42% der Stimmen

Aus dieser Aufstellung läßt es sich nicht feststellen, wieviel Prozent an Stimmen die nationalgarantistische Partei eigentlich erreichte, da sie in Siebenbürgen, im Banat, in der Bukovina und Bessarabien mit den Minoritäten und den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis abgeschlossen hatte. Bloß in einigen Komitaten stellten die Sozialdemokraten, die Sachsen u. Magyarische Partei eine separate Liste auf.

Todesfall. In Hatzfeld ist der Vater des Professors Peter Heinrich, Joh. Heinrich, im 79. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben.

Eine landwirtschaftliche Zählung.

Bukarest. Das Ackerbauministerium will im Laufe des März-Monates eine landwirtschaftliche Zählung im ganzen Lande durchführen. Die Zählung hat nur statistische Zwecke und werden die Daten von den betreffenden Amtspersonen vertraulich behandelt.

Die Daten werden durch die Ortsrichter, Notäre oder Gemeinderäte ermittelt. Aufgenommen werden die Besitzer, das Lebende und tote Inventar und der Ertrag. Die verpachteten Grundstücke werden nicht beim Eigentümer, sondern beim Pächter aufgenommen. Die Landwirte werden durch die Gemeindeverwaltung beim Gemeindehause erscheinen und die erforderlichen Fragen beantworten. Besitzer von über 100 Hektar oder weit außerhalb der Gemeinde wohnende Besitzer haben nicht zum Gemeindeamt zu kommen, sondern der Notär begibt sich zu ihnen. Die zu beantwortenden Fragen sind in einem Zählungsbuch enthalten. Je ein Zählungsbuch ist für 39 Landwirte bestimmt.

Die anzugebenden Daten beziehen sich auf das Jahr 1929. Die Daten über den Anbau betreffen den Herbst 1928 und das Frühjahr 1929. Bei Angabe des Ertrages sind die Einkünfte des Jahres 1929 maßgebend. Die Zahl der Haustiere und Maschinen wird mit dem Stand von Ende 1928 aufgenommen. — Die Notäre und Ortsvorsteher werden verpflichtet, darauf zu achten, daß die Zählung gewissenhaft vor sich gehe.

Eine Steuerkonferenz in Kefasch.

Aus Kefasch wird uns geschrieben: Unlängst kam ein Steuerinspektor zu uns, über dessen Veranlassung die Gewerbetreibenden und Kaufleute der zu unserem Steueramt gehörenden Gemeinden zu einer Konferenz zusammengerufen wurden. Die Konferenz wurde im Gemeinbeheim abgehalten. Es handelte sich um die Bekannmachung des Steuergruppierungssystems. Fachweise kamen alle an die Reihe. Der Inspektor fragte einen nach dem anderen, wer der stärkste und wer der schwächste ist. Keiner wollte der erste, sondern wenn nur möglich der letzte sein. Die Leute jammerten, daß es ihnen schlecht gehe und der Inspektor machte seine Witze dazu. — Nach dieser ziemlich schlecht ausgefallenen Generalprobe wird bald der erste Aufzug zu dem eigentlichen Trauerspiel folgen. Bald wird nämlich die Steuer erworfen. Dann folgt des Trauerspiels zweiter Teil: das Steuerzahlen. Und im dritten Akt geht der traurige Held des Stückes: der Steuerzahler zugrunde.

Konferenz wegen Bewertung der Weinfassung.

Bukarest. Das Ackerbauministerium hat für den 14. d. M. nach Bukarest die Leiter der Landwirtschaftskammern und Weinbauinspektionen der Komitate Arab, Temesch-Torontal, Bihar und Großklofen einberufen. Es soll darüber beraten werden, was zu tun wäre, um unsere gänzlich stotfende Weinausfuhr zu heben. Das Ackerbauministerium hat einen Antrag ausgearbeitet, dessen einzelne Punkte von der Konferenz durchberaten und entsprechend ergänzt werden sollen. — Es ist mit Freude zu begrüßen, daß das Ackerbauministerium sich dazu entschlossen hat, unserem so schwer bedrängten Weinbau durch praktische Maßnahmen zu Hilfe zu kommen. Wenn z. B. nur die Freibelarbeit der Zollhänen an den Grenzstationen eingestellt wird und man wie in anderen Kulturländern ohne Spesen und Schikanierung die Ware ausführen wird können; wenn weiter der Unsinn mit dem Fässer-Ausfuhrverbot aufhört, ist bereits viel getan im Interesse unserer Weinausfuhr. Außerdem müßten wir selbstverständlich mit Oesterreich und Deutschland Handelsverträge abschließen, da wir nur auf diese zwei Länder als Absatzgebiet für Weine rechnen können. — Wenn auch die Handelsverträge noch nicht abgeschlossen wurden, können wir immerhin hoffen, daß die vom Ackerbauministerium einberufene Konferenz einen entscheidenden Anfang zur Besserung der Verhältnisse bringen wird.

Frankreich kauft deutsche Maschinen.

Berlin. Das französische Arbeitsministerium hat sich zur Modernisierung der Gebarung entschlossen und beschloß unter anderem den Ankauf von 184 Buchungsmaschinen. An dem ausgeschriebenem Wettbewerb nahmen die meisten Weltfirmen des In- und Auslandes teil. Das französische Arbeitsministerium hat aber 180 C. H. Buchungsmaschinen von einer deutschen Firma und 34 von einer amerikanischen gekauft. Die französischen Firmen erhielten keinen Auftrag. Die deutschen Firmen müssen Frankreich modernisieren helfen. Die französischen Firmen sind dazu gut, um die Balkanländer zu kolonisieren.

Autounglück bei Risjend.

Der Simonydorfer Autobesitzer Johann Bardi fuhr früh morgens mit seinem Auto gegen Arab. Nächste Risjend fuhr er gegen die herabgelassenen Bahnschranken, die er nicht bemerkte hatte, da es noch dunkel war. Das Auto durchbrach die Schranken und geriet auf die Schienen, wo der Vorderteil des Autos von dem Elektromotorzug erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Wunderbarerweise wurde nur der Mitfahrer Stefan Lajcsik verletzt, dem das Kniebein gebrochen ist. Dem Eigentümer und dem Fahrgast Hipp aus Badaß ist nichts geschehen.

Die Schönste Europas.



Einen „klassischen“ Ausgang hat die Wahl der Schönheitskönigin in Paris genommen: „Miss Hellas“, das griechische Fräulein Diplorakos (unser Bild) ist zur Schönsten Europas für das Jahr 1930 erklärt worden. Sie erhielt 10 Stimmen, die französische Schönheitskönigin drei, die belgische zwei, alle übrigen je eine Stimme. Im Heimatlande der „Miss Hellas“ war es, wie bekannt, bei ihrer Wahl zu stürmischen Zwischenfällen gekommen, da die meisten Athener mit dem Spruch der Jury nicht einverstanden waren. Fräulein Diplorakos wurde ausgepöffelt und der Bürgermeister Martonris, der ihr Schutz gewährte, tötlich angegriffen.

Maskenball in Traunau.

Aus Traunau wird uns berichtet: Die hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden haben einen Maskenball und Tombola veranstaltet. Der Ball wurde im Karl Tziblerschen Gasthause abgehalten und ist sehr gut ausgefallen. Bei Prämierung der Masken wurden folgende Preise verteilt: 1. Preis Anna Schütz. 2. Preis Elisabetha Wenz. 3. Preis Elisabetha Tzibler. 4. Preis Barbara Gaspari. 5. Preis Julianna Tzibler. — Die Stimmung war eine gute. Die Leute wollten sich nach so vielen Mühsalen einmal bergnügen und die Sorgen vertreiben.

Eingefrorene Fenstern und Türen.

Um das Einfrieren der Fenster und Türen in Ställen zu verhüten, streue man zwischen die Fensterrahmen und Türstöcke fein gepulvertes Salz, welches sich auflöst und als Salzwasser erst bei 17 Grad Kälte gefriert. Frieren nämlich die Stallfensterflügel ein, so werden sie entweder nicht geöffnet und der Stall nicht gelüftet, so daß in der dumpfen, heißen Luft die Augen und Lungen der Tiere erkranken, oder die eingefrorenen Fenster werden mit Gewalt geöffnet, dabei aber meist zerbrochen, so daß sie nicht wieder geschlossen werden können, wodurch die schädliche Zugluft entsteht. Dasselbe ist der Fall bei eingefrorenen Türen.

Gefrorene Fenster in Wohnungen tauen sofort auf, wenn man in 0,5 Liter warmen Wassers eine Handvoll Kochsalz gibt, sobald dieses aufgelöst ist und man einen Schwamm oder Lappen hineintaucht und damit die gefrorenen Glasscheiben bestreicht. Die Fenster werden dann mit einem Luche abgetrocknet und sind wieder rein und klar.

Trachtenball in Billed. Der Billeder Sportverein veranstaltet am 13. d. M. im Hotel „Trompeter“ seinen ersten Trachtenball. Der Festausschuß trifft große Vorkehrungen, um den Teilnehmern je mehr bieten zu können.

* Jetzt in der Winterzeit halte Wästerin bereit!

Zuchtwiehmart in Grabag

Der Schwäbische Landwirtschaftsverein veranstaltet am 9. März in Grabag einen Zuchtwiehmart. Der alljährliche Zuchtwiehmart war stets gut besucht, daher mit Bestimmtheit zu rechnen ist, daß die Käufer auch heuer entsprechende Zuchttiere zur Auswahl finden werden. — Für die Unterbringung der auswärtigen Zuchttiere ebenso für die zum Markt kommenden Käufer und Gäste wird entsprechend gesorgt. Es wird aber ersucht, sein Kommen beim Obmann des Ortsvereins Nikolaus Blicher bis 2. März schriftlich anzumelden. Ebenso ist die Anmeldung zum gemeinsamen Essen notwendig. Eine Karte kostet 70 Lei. Der Auftrieb findet am 9. zwischen 7—8 Uhr früh statt. An Auftriebsgebühren sind zu zahlen: Zuchthengste 100 Lei, Junghengste 60 Lei, Zuchttuten 60 Lei, 2—3-jährige Jungtuten 40 Lei, Fohlen 20 Lei, Zuchttiere 100 Lei, Jungtiere 40 Lei, Kühe und Kinder 40 Lei. Die Beurteilungskommissionen beginnen ihre Tätigkeit am 9. März morgens 8 Uhr. Die feierliche Eröffnung wird um 9 Uhr stattfinden, woran sich die Verteilung der zugeurteilten Prämien anschließt. Gelegentlich der Prämierung sind die ausgezeichneten Tiere vorzuführen. Die Züchter werden ersucht, bis nachmittags 3 Uhr in Grabag zu verbleiben, um Körpermessungen an den prämierten Tieren vornehmen und Lichtbildaufnahmen machen zu können. Zu diesem Zwecke sind die Tiere vor das Gemeindehaus zu führen.

Noch 120.000 Deutsche Kriegsgefangene.

Berlin. Laut verlässlichen Erhebungen gibt es noch rund 120.000 Deutsche, die Kriegsgefangene sind, davon die überwiegende Anzahl natürlich in Rußland. Die Verbände ehemaliger Kriegsgefangener fordern vom Völkerbund die Ermöglichung der Heimkehr solcher Kriegsgefangener, die wegen Mangels an Geld nicht in die Heimat zurückkehren können.

Maskenball in Gertianosch.

Der Gertianoscher Männergesangsverein veranstaltete im Fischer'schen Gasthause einen Maskenball. Es waren für die Masken Preise ausgesetzt. Den ersten Preis, ein silbernes Vest, gewann die Gattin des Direktorlehrers und Chorleiters in einem Rosenkostüm, den zweiten Preis, einen schönen Randteppich als Sonnenblume Frau Magda Kreppel und den dritten Preis, ein schönes Gemälde, erhielt die Lehrersgattin Lonsci Gerard als Rosa. Den Preis als interessanteste Maske gewann Josef Koster. — Der Gesangsverein sang mehrere Lieder. Der Abend verlief im Nu und mit Bedauern mußte man gegen 7 Uhr früh nach Hause gehen.

Konzert in Retasch.

Aus Retasch wird uns berichtet: Das neugegründete Jugendorchester veranstaltete im Hotel Schrauder ein Konzert, das äußerst gut gelungen ist. Das Programm bestand aus Schöpfungen von Johann Strauß, Beethoven, Rhyde, Verdi, Michaelis, Weber usw. Das Orchester wurde vom Dirigenten Josef Buschinger musterhaft geführt. Die Begleitung im Harmonium besorgte Emil A. Neanu in meisterhafter Weise. Das von dem jungen Künstler Kornel Meres vorgebrachte Solo war eine Brachtleistung. Das zahlreiche Publikum spendete sämtlichen Darbietungen begeisterten Beifall. — Nachher vergnügte sich die Jugend bis in die Morgenstunden mit Tanz.

Mädchenchor in Verjamosch. In Verjamosch-Gaulst wurde ein Mädchenchor gegründet. Gewählt wurden: als Leiterin die Chrw. Schwester Maria Beatriz, Präsidentin Eva Mind, Chorleiterin Maria Protop, Schriftleiterin Barbara Die, Kassiererin Karola Ehling, Bibliothekarin Elisa Herold.

Deutschland vor schwerer Katastrophe.

Hamburg. Der durch sein Werk „Der Untergang des Abendlandes“ weltbekannte deutsche Gelehrte Dr. Oswald Spengler hielt einen Vortrag über die deutsche Politik und das deutsche Volk. Nach einer kurzen Schilderung der weltgeschichtlichen Ereignisse der jüngsten Zeit gab er eine rückhaltlos offene Darstellung der Verhältnisse in Deutschland. Er sagte wörtlich: „Unsere Politik erstreckt in einer Reihe von Phrasen über Weltfrieden, Fortschritt usw., während in Wirklichkeit ein weiterer Weltkrieg bevorsteht.“

Spengler getriebene so'ann in scharfen Worten die schlechten Eigenschaften, die heute im deutschen Volke vorherrschen: Neid, Mißgunst, Eigenliebe und Mangel an Gemeininn. Während ein Teil des deutschen Volkes großen Lohn nach nichtgeleisteten Arbeiten bezieht, arbeitet die Mehrheit des Volkes über seine Kräfte für Schandlohn, oft gar keinen Lohn. Die

Demoralisierung nimmt im erschreckenden Maße zu und Deutschland rückt einer Katastrophe immer näher. Verantwortungslosigkeit zeigt sich innen wie außen. Die Parteien betreiben nur Partei- und keine Landespolitik. Nirgends ein Mann, der durch seine überragende Persönlichkeit die widerstreitenden Interessen der Parteien und Fraktionen vereinigt und das deutsche Volk vor dem drohenden Untergang rettet.

Alles, was Spengler über das deutsche Volk und dessen Lage sagte, kann zur Gänze auch auf uns angewendet werden. Auch unser Volk steht vor einer Katastrophe. Kleinliche Leidenschaft, Geistessträgheit, Mangel an Wissen verhindern den seelischen Zusammenschluß und eine wirtschaftliche Organisierung. Auch uns fehlt ein Mann, der durch seinen überragenden Geist, durch Selbstlosigkeit und praktische Kenntnisse unser Volk aus einer schweren Not rettet.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich Sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.



Lassen Sie mich Ihnen frei ausdauernde Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein u. aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutscher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Lei (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Rogro, Dept. 8082 G. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 20 Lei.

Ihr Schicksal 1930?

Was bringt Ihnen das Jahr 1930

in Bezug auf Beruf, Liebe, Reisen, Lotterte, Krankheiten etc.?

Einführungshalber senden wir Ihnen eine hochinteressante

PROBEGUTUNG GRATIS!

gegen Angabe Ihres Geburtsdatums und einen beliebigen Unkostenbeitrag (Briefmarken) Schreiben Sie sofort an den

UNIVERSUM-VERLAG, Abt. 106, Berlin NW. 7.

Dankschreiben aus der ganzen Welt

Keine Sonntagsruhe bei den Zollämtern.

Bukarest. Das Finanzministerium hat im Interesse des Exportes angeordnet, daß die Zollämter an den Grenzen dringende Transporte (Lebendtiere usw.) auch an Sonn- und Feiertagen zu verzollen haben. — Sehr spät kommt diese Verordnung. Bisher war es so, daß die Zollner an den Grenzen ohne Rücksicht auf die Folgen an Feiertagen keine Arbeit verrichteten. Es ereignete sich z. B., daß für das Ausland bestimmte Vieh- u. Schweinetransporte, die am Charfreitag frühzeitig in der Grenzstation angelangt waren, erst am Mittwoch

nach Ostern verzollt wurden. Ganze Transporte von Tieren sind wegen diesem frevelhaften Feiern zu Grunde gegangen. — Es muß betont werden, daß die Zollchefs alle aus dem Altreich stammten. Diese hatten offensichtlich die Weisung, die Volkswirtschaft in den neuangelegierten Gebieten zu schwächen. Dies ist dem Altreich auch gelungen. Die Volkswirtschaft des Banates und Siebenbürgens ist so weit herunter gekommen, daß auch der größte Feind mit dem Niedergang zufrieden sein könnte.

Auch die Guttentbrunner Sparkassa

hat als Opfer der Großbanken die Zahlungen eingestellt.

Die allgemeine Krise fordert stets neue Opfer. So kommt die Nachricht, daß die „Erste Guttentbrunner Sparkassa“, die in engen Beziehungen zu der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“ stand, die Zahlungen einstellte.

Die Direktion hat den Beschluß gefaßt, von den Aktionären und Einlegern eine zweijährige zinsenlose Zahlungsfrist zu verlangen. Während dieser Zeit hofft man durch Zuteilung sämtlicher Einkünfte die Verluste

einzubringen und die Anstalt flott zu machen.

Die Einlegerversammlung wird baldigst einberufen werden und Stellung nehmen zu diesem Antrag. Es ist unschwer vorauszusagen, daß der Antrag angenommen wird, da die Einleger fast ausschließlich Guttentbrunner sind, die es nicht auf sich nehmen werden wollen, durch Verweigerung des Moratoriums die Sparkassa eventuell in den Konkurs getrieben zu haben. Der friedliche Ausgleich ist daher als sicher zu erhoffen.

Der Radioapparat

in höchster Vollendung u. mit größter Leistung,

ist der neue Schirmgitter Panzer-Eichneempfänger:

Little Casting

für alle Wellen von 12 14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Röhrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens Kostenliste und Prospekt. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (beste Kombination) £ 442, £ 443, £ 445 — 5 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Voranzahlung. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.

Deutschösterreich, Wolfstrichstraße 13.

Feuer in Orzdorf.

Während die Orzdorfer Männer am Mittwoch in Binga bei der Wahl waren, ist in dem Wirtschaftshof des Nikolaus Ernst ein Feuer ausgebrochen, welchem der gesamte Stroh- und Futurhaubvorrat zum Opfer fiel.

Die Löscharbeit wurde dadurch erschwert, daß man nur mit großer Mühe die Feuerspritzen durch den riesigen Straßenfot zum Brandplatz führen konnte und bis dieselben ankamen, bereits der ganze Hof in Flammen stand. Auch eine freiwillige Feuerwehr soll in Orzdorf ins Leben gerufen werden, doch konnte man bisher noch nicht auf einen grünen Zweig kommen. Nun gab der Brand und die große Gefahr, in welcher sich die Nachbarhäuser befanden, Ansporn zu der Gründung und es ist Aussicht vorhanden, daß Orzdorf in kürzester Zeit seine eigene Feuerwehr hat, die in keiner Gemeinde fehlen soll.

Eine Wein- und Obstausfuhr-A.G.

In Bukarest wurde eine Gesellschaft zur Organisierung der Wein- und Obstausfuhr und zur Erleichterung der Einfuhr solcher Artikel gegründet, die für den Obst- und Weinbau erforderlich sind. An der Gründung des Unternehmens beteiligte sich das Ackerbauministerium mit zwei Millionen, die Zentrale der Ein- und Ausfuhrgenossenschaften mit drei Millionen, die Union der Weinbau-syndikate mit 1.300.000, die Union der Landwirtschaftlichen Syndikate mit 500.000, die Bawbechny Bank Zwiazkowsky W. Polak in Lemberg mit einer Million, das Bankhaus Berkowitz in Bukarest mit einer Million, die Romänische Kreditbank mit einer Million, die Banca Moldova mit einer Million, die Banca Romaneasca mit einer Million, C. Garofli mit 100.000 und Gh. Gr. Dragomir mit 100.000 Lei. Daß das neue Unternehmen für den Wein- und Obstbau des Banats kaum in Betracht kommt, braucht gar nicht erwähnt zu werden.

Verbilligung der Wehlfracht

Die Wehlfracht wird mit der Gültigkeit bis 15. August bei Transporten über 300 Kilometer um 10 Prozent herabgesetzt. Außerdem plant die Eisenbahnverwaltung eine allgemeine Frachtverminderung nach Wehlfrachten, die in die Türkei, Griechenland und Ägypten gehen.



Genialer Erfindergeist und systematische Arbeit, praktisches Wissen und reiche Erfahrung im Weltunternehmen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft schufen die feinstfädige aller Viskose-Seiden:

Agfa-Travis

Die Textilindustrie verarbeitet dieses edle Erzeugnis zu herrlichen Stoffen, die sich durch wundervolle Weichheit, zarten Glanz, seidigen Fall und gute Haltbarkeit auszeichnen

Agfa-Travis

Ist die feinstfädige aller Viskose-Seiden,

Bezugsquellen weisen nach:

BUKAREST: „Matasa“ R. Kopicz, Strada Sf. Ionica 9 ☉ TEMESVAR: „Romanil“ A. G., Palatul Banatilor
 Telefon: 34 97 Telefon: Temesvar 20-21
 BRASOV-KRONSTADT: C. Knopf, Ciocana No. 2, Postfach 5
 Telefon: 723.



Briefkasten.
 Agnes M., Deutschbentscher. Wenn die Eltern Ihres Mannes Vermögen zurückgelassen haben (ob dies Agrar- oder anderes Geld ist, spielt keine Rolle), so wird dasselbe unter die vorhandenen Kinder (falls einer derselben gestorben ist, erhalten sein Teil die Kinderkinder) verteilt. Ihre Kinder erhalten daher denselben Teil, den Ihr Mann erhalten hätte, wenn er nicht gestorben, resp. tot erklärt worden wäre. — Ihre zweite Frage: Wie man aus einem Sammtschuh einen Pappschuh entfernt, würde uns im Nachhinein mehr Arbeit machen, wie der Sammtschuh wert ist. Wir bringen aber von Zeit zu Zeit „Praktische Winke“ in unserem Blatt und auch im „Landmann-Kalender“, solche müßten Sie sich aussuchen und beiseite legen.

Maß Sch., Fahrmarkt. Es ist zwar nicht richtig, aber geschicklich und dagegen läßt sich nichts machen! Wir wiederholen: 1. Ihr Bruder erhebt bei seiner Verheiratung eine Session, auf welche sowohl er, wie seine Frau in das Grundbuch kamen. 2.) Seine Frau, resp. Ihre Schwägerin erhebt ebenfalls eine Session, auf welche aber nur sie allein im Grundbuch ist. 3.) Beide haben sich mit der Zeit gemeinschaftlich die Wirtschaft vergrößert und sind auf diesem Bestiz ebenfalls gemeinschaftlich im Grundbuch. — Nun ist Ihr Bruder gestorben und nachdem seine Kinder vorhanden sind, geschieht die Verteilung folgend: Die in Punkt 2) in die Ehe mitgebrachte Session gehört ganz Ihrer Schwägerin, das in Punkt 3) gemeinschaftlich erwirtschaftete Vermögen erbt Ihre Schwägerin von ihrem verstorbenen Mann und beides fällt nach ihrem Tod ihren Verwandten zu. Von dem in Punkt 1) durch ihren Bruder in die Ehe gebrachten Gelder hat ihre Schwägerin schon damals die Hälfte bekommen, als sie in das Grundbuch kam, also auch dies gehört ihr und fällt später an ihre Verwandten und von der anderen Hälfte hat sie das Witwenrecht, jedoch übergeht das Eigentum auf die Verwandten Ihres Bruders und muß diesbezüglich auch schon jetzt die Erbgebühren bezahlt werden, trotzdem Sie vielleicht noch 50 Jahre (nämlich so lange die Witwe lebt) warten müssen, bis sie das Geld in wirklichen Bestiz bekommen. — Ein magerer Ausgleich wäre auch hier umsomehr vorzuziehen, weil die Witwe ja auch ohne dies sorgenlos leben kann.

Marktberichte.

Am Arader Markt wurden folgende Preise bezahlt:

Kuhläse per Kilogramm	12
Butter	80-100
Kartoffeln „ „ „ „	5-4
Apfel	5-15
Eier das Stück	2.20
Bohnen	14-16

Arader Viehpreise.

Schweinepreise (Lebendgewicht) Lei	42.-
Rinder	15-20
Kälber	54-57

Arader Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kgr. Lei	510
Hafer	340
Gerste	270
Mais	300

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kgr. Lei	520
Kleie	240
Mais	265
Hafer	300
Gerste	260
Kartoffeln	150

Wiener Getreidemarkt.

Weizen pro Meterzentner Lei	790
Roggen	570
Hafer	550
Mais	480

Wiener Rindermarkt.

Ochsen pro Kgr. Lebendg. Lei	55
Stiere	36
Kühe	50
Kälber	57

Verantwortlicher Schriftleiter: W. W. W.

Lesen Sie gerne
 schöne, spannende
Romane?
 dann bestellen Sie das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung) für nur 120.-- Lei halbjährig.
 Verlangen Sie Probennummer!

Die Tochter des Zigeuners.

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Moritz Friedländer, Halle (Saale)

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schneidend und hart pfliff der kalte Nordostwind um Wälder und Felsen der Alpen.

Eis und Schnee waren das einzige, was das Auge erblickte.

Nur vorn, wo der Sturm am Ärgsten gegen die Felsen tobte, hatte er den Schnee fortgeblasen, so daß das blanke Gestein in die Luft starrte.

Es schien unmöglich, daß sich hier in dieser öden Felsen-, Schnee- und Eisküste Menschen aufhielten oder aufhalten könnten. Aber ein Blick über die Berge belehrte eines anderen.

Hier und dort waren kleine, schwarze Punkte zu sehen, die entweder langsam bergauf krochen, oder mit großer Schnelligkeit zu Tal schossen: Skiläufer, die im Laufe des Tages die Höhen erobert hatten und nun heimkehrten.

Auf der Höhe des Sankt Gotthards herrschte regestes Wintersporttreiben. Eine fröhliche Menge von Skiläufern und Roblern gab sich mit Eifer dem herrlichsten Wintervergnügen hin.

Unten, aus dem Sankt-Gotthardt-Tunnel, rasselte gerade ein Schnellzug heraus, der brausend und klirrend durch die Schneewüste eilte, als könne er es nicht erwarten, die heimatlischen Gefilde zu erreichen.

In einem Kupon erster Klasse saßen zwei Personen: Arnim von Bruchstedt mit seiner Gattin.

Sie waren im Süden gewesen, an der sonnigen Küste des Mittelmeers, hatten in Aegypten die Pyramiden besucht und kehrten nun von ihrer Hochzeitsreise heim.

Für Arnim ein vertrauter Klang, bei dem sich in seinem Innern ein ebenso vertrautes Bild zeigte:

In der Mark Brandenburg, auf einem wunderbaren Stückchen Boden, umgeben von Seen und weiten, finstern schweigenden Wäldern, erhob sich in einem tiefen Walde ein Schloß.

Schloßweib ragte es aus dem finstern Walde heraus, der ganzen Umgebung seinen Stempel aufdrückend.

Das große Portal, über dem zwei schwebende Engel eine große Lampe hielten, die schon seit Jahrhunderten dort hing und noch immer mit Öl gespeist wurde, trotzdem im Innern des Gebäudes die Neuzeit ihren Eingang gehalten hatte.

Da drinnen spiegelten sich in den Marmorwänden der Flure die Strahlen reichlichen elektrischen Lichts, schwere, in die Wände eingelassene Möbel zeigend.

Zwischen den Möbeln standen und hingen Waffen aller Arten alter Zeiten.

Andenken an die Vorfahren, die mit Barbarossa im Heiligen Lande gewelt hatten.

Andenken an Vorfahren, die die unsichere Heide im Mittelalter von der Plage ewig bluthungriger und heute-gertiger Raubritter befreit hatten.

Andenken an Vorfahren, die während des ewig währenden Religionskrieges 1618 bis 1648 ihr Land und ihren Glauben verteidigt hatten.

Und endlich Andenken an Vorfahren, die dem Großen Kurfürsten geholfen hatten, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hatte.

Andenken an Vorfahren, die dem Alten Fritz gedient hatten.

Und dann die Reihe derer, die dann später auf dem Felde der Ehre gesuchten hatten.

Da waren Waffen von Gena und Auerstedt — aus dem verbrannten Moskau — aus dem bestiegten Paris. Waffen aus Oesterreich — aus Dänemark und wieder aus Frankreich.

Nur wenige aber aus dem großen Böhmeringen, daß jahrelang die ganze Welt in seinen Mann geschlagen hatte.

Ganz einsam hing an einer Wand in einem Lorbeerkranz eine Photographie, und darunter zwei Kreuze:

Arnim's Onkel, der 1918 in Flandern begraben wurde.

Gegenüber, in einem schlichten Ehrenkranz, Arnim's beiden Kreuze und sein Regen.

Das alles sah Arnim vor sich bei dem einen kleinen Wörtchen: heim! Und in dies Heim wollte er nun seine Gattin, seine heißgeliebte Margarete, führen.

„Wald sind wir daheim“, sagte er mit unendlicher Liebe zu ihr, die sich an ihn schmiegte, und fragte: „Wie lange noch?“

„Das Masseln des in den Münchener Hauptbahnhof einlaufenden Zuges überhob ihn der Antwort.“

„Nimm“, sagte er, „wir wollen hier noch einen Tag bleiben. Haben wir uns solange in anderer Herren Länder aufgehalten, wollen und müssen wir auch unserem Vaterlande unseren Reise-Obolus opfern!“

Sie stiegen aus. Draußen, vor dem Bahnhof, empfing sie ein Schneeregen, der die Strahlen aufweichte und in tiefgründige Schlammrinnen verwanandelte.

„Brrr —“ Arnim schüttelte sich. „Weißt du — in Kairo war es entschieden gemüthlicher —“

„Ja — einen guten Empfang bereitet uns die Heimat nicht!“ entgegnete Margarete fröstelnd.

„Aber dafür ist März. — Weißt du was, Schatzel! Wir fahren gleich weiter. Ueber Leipzig geht in einer halben Stunde ein Zug nach Berlin. Und von Berlin ist es nur ein Rabensprung nach Hause. Wollen wir?“

„Aber selbstverständlich! Dies ewige Am-Hotel-vegetieren hat seine Reize für mich verloren.“

„Mir graut auch schon, wenn ich nur den Namen ‚Hotel‘ höre. — Also abgemacht!“

„Ja!“ Sie gingen wieder in das Bahnhofsgelände.

Margarete setzte sich in den Wartesaal, und Arnim ging, die Karten zu lösen.

Da wurde er durch eine Szene gefesselt, die sich am Eingang des Wartesaals dritter und vierter Klasse abspielte.

„Hoab's doch g'fehn, wie der Herr sich 'ne Kart' aus 'n Kermel holte“, sagte eben eine aufgeregte Stimme, die sich mühte, hochdeutsch zu sprechen, während ein „Gensbarm“ sich eifrig Notizen machte.

„Der Mann sagt ja“, beteuerte eine Stimme, die Arnim zusammenfahren ließ.

Er trat näher. „Un i hoab's doch g'fehn! Du Lump, du Sakristen, willst a no lig'n obenein — was? Glauben S' net, Herr Gendarm — der sakristische Lump hat falsch gespielt!“

Da trat Arnim an den Polizisten heran.

„Wollen Sie bitte den Mann festnehmen!“

Der wollte fort, aber Münchener Fäuste halten fest, was sie haben.

Arnim leatimterte sich, und sagte: „Dieser Mann ist ein gewerbsmäßiger Falschspieler. In Hamburg, wo er einen Klub unfscher machte, habe ich ihn entlarvt, und leider laufen lassen. Wenn der Kerl aber nicht mehr wert ist, dann nehmen Sie ihn getrost mit!“

Der „Bicomte de Wallers“ ließ seinen Kopf nutzlos hängen, und sich ruhig abführen. Arnim aber holte seine Karten, und nach einer halben Stunde sah er mit Margarete wieder im Zug, der sie der Heimat entgegenführte.

Langsam trabte auf dem weichen Teppich des Kierterwaldes ein Fuchs dahin.

(Fortsetzung folgt.)

kleine Anzeigen.

Das Wort 3.— Lei, fettgedruckte Wörter 6.— Lei kleinste Anzeige (10 Wörter) Lei 30.— Sonstige Inserate der Quotienten-Meter 4.— Lei über die einseitige Seite mehr höher 24.— Lei.

8-er Dreschmaschine, 25 PS, Selbstwandlermotor, Rasten mit Elevator fast neu, Fabrikat Mas., wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen bei Nikolaus Fretot, Königshof (Nemetes-german). Jud. Timis-Torontal.

Obst- und Gemüsegarten in Sipova, 1000 Quadratmeter groß, mit wunderschöner Aussicht, vollständig staubfreie Luft, mit zwei kleinen Wohnhäusern, wegen Uebersiedlung bringen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Zwei Lehrlinge mit Mittelschulbildung werden in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen.

Billige Schlafzimmer

(Chafeleng) Schloß, Matratzen und Divans in großer Auswahl bei Polonyi, Arab. Sul. Reg. Ferdinand 28.

Präzisions-Zahnräder für Autos und sämtliche Maschinen.
Zahnräder für elektr. Bahnen, Präzisions-Autobestandteile
HENDL Maschinenfabrik Arab.

Rebhühle „Ambrosi“, Medialsch.
 Ing. Dr. Alf. Ambrosi
 die bevorzugte Bezugsquelle für gar. sortenreine

Rebenveredlungen
 und amerik. Schnitt- und Wurzelreben
 Der neue Katalog wird auf Verlangen zugesandt.

Technikum Konstanz
 Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
 Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau.

Am schönsten glänzt, wäscht und bügelt
Theresa Buttlinger
 Dampfwäscherel, Arab. gew. Bathanyi-Gasse Nr. 55, im Hofe.

KAZIENHOLZ
 im Altofer Staatswalde, bei der Haltestelle Nr. 15, an jeden Wochentag, gegen Bezahlung, ab Wald, zu haben.

1 Waidmeter Kazienscheitbrennholz Lei	282
1 „ Kazienspragelholz	222
1 „ Kazienscheitbrennholz	82
1 „ Kazienscheitbrennholz für Rebenpfähle (20 lang 130 hoch)	800
1 „ Kazienscheitbrennholz für Rebenpfähle (150 lang 130 hoch)	650

Außerdem ist Kazienscheitbrennholz für jeden brauchbaren Zweck zu haben.
 Die Forstverwaltung.

CAGEBLATT
 Die geistlich-keiserliche C. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.
 Das Werk befindet sich in Wien, im Hofe der Hofburg.

Balleinladungen
 liefert geschmackvoll, schnell und billig
 Buchdruckerei „Arader Zeitung“.